

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 1.

Dienstag, 3. Januar 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 29. Dez. Wie sehr das Telephon einem allgemeinen Bedürfnis entgegen kommt, geht aus der raschen Zunahme der Telephon-Teilnehmer hervor. Am 31. Dezember vorigen Jahres gab es im Telephonbezirk Stuttgart, zu welchem bekanntlich auch gehören Cannstatt, Unter- und Oberfürthheim, Feuerbach, Zuffenhausen und Böblingen, netto 1400 Telephon-Teilnehmer. Am Schluß dieses Jahres ist die Zahl derselben im genannten Telephonbezirk auf 1850 gestiegen, die Zunahme beträgt demgemäß 32,14%. In Ulm stieg die Zahl der Telephon-Teilnehmer von 200 auf 255, in Heilbronn von 150 auf 200, in Schwäbisch-Gmünd von 105 auf 125, in Neulingen von 70 auf 90, in Eßlingen von 50 auf 60, in Ludwigsburg von 40 auf 50, im Bezirk Rottweil, wozu auch Schwenningen, Schramberg, Trostfingen und Oberndorf gehören, von 30 auf 40. Neu eröffnet wurden in diesem Jahre u. A. die Telephonstellen in Schorndorf mit 15 Teilnehmern, Tübingen mit 45, Hall mit 33 und Ravensburg mit 10 Teilnehmern. Die Prozentzunahme beträgt in Ulm 27,50, in Heilbronn 33,33, in Gmünd 19,04, in Neulingen 28,55, in Eßlingen 20, in Ludwigsburg 25 und in Rottweil 33,33 Proz. In ganz Württemberg gab es Ende vorigen Jahres rund 2050, Ende dieses Jahres rund 2750 Telephon-Teilnehmer. Diese gewaltige Zunahme ist zu einem guten Teil auch dem Umstände zu verdanken, daß die kgl. Postverwaltung für ein Jahresabonnement in Stuttgart und den meisten Städten des Landes nur 100 Mark berechnet.

Stuttgart, 31. Dez. Justizminister Dr. von Faber feierte am 30. Dez. seinen 70. Geburtstag. Zur Feier desselben wurde dem Jubilar am 29. Dez. ein Handschreiben Sr. Maj. des Königs mit den allerhöchsten Glückwünschen zu teil. Das k. Oberlandesgericht überlieferte eine Glückwunsch-Adresse, ebenso die Beamten des k. Justizministeriums.

Stuttgart, 31. Dez. Am Samstag Morgen kaufte ein junger Mann unter der erloschenen Firma eines hiesigen Engroschäftes ein Postquittungsbuch. Am gleichen Tage abends präsentierte sich ein 14jähriger Junge mit 4 Posteingahlungen für verschiedene, wahrscheinlich nicht bestehende Firmen in Mannheim und Köln, im Betrage von ca. 1300 Mark und gab als Bezahlung eine Geldrolle mit 2000 Mk. ab, so daß der betr. Postbeamte ca. 700 Mk. hätte herausgeben müssen. Dem Postbeamten schien die Rolle unecht, er ließ sie deshalb durch den Jungen selbst öffnen; es fand sich als Inhalt ein Stück Blei vor. Der Junge wurde verhaftet und

erklärte, daß ihm die Rolle von einem Unbekannten mit dem Versprechen, für die Beförderung eine Belohnung von 2 Mk. zu erhalten, übergeben wurde. Die hiesige Polizeibehörde hat sofort Schritte eingeleitet, um den Betrüger ausfindig zu machen.

Heilbronn, 31. Dez. Der Redar ist nun fast in seinem Lauf bis Heidelberg völlig zugefroren.

Neuenbürg, 29. Dez. Gestern Abend hat sich im sogenannten Vorstädtle ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Eine Frau ließ zwei ihrer Kinder mit einem Kerzenlicht auf kurze Zeit allein im Zimmer, um auf der Bühne etwas zu besorgen. Sie hatte den Kindern zuvor versprochen, ihnen nach ihrer Rückkunft den Christbaum anzuzünden zu wollen. Kaum war die Mutter fort, so nahm das ältere, 7jährige Mädchen, das Licht und zündete den Baum selbst an. Als es dabei den untern Lichtern zu nahe kam, fing seine Kleider Feuer, was es in seinem Eifer erst bemerkte, als dieselben lichterloh brannten. Durch das Davonlaufen des Kindes wurde die Flamme immer mehr angefacht, so daß es der Mutter und den Hausbewohnern erst nach längerer Zeit gelang, dieselben zu löschen. Die arme Kleine litt die Nacht hindurch die schrecklichsten Qualen, denen sie heute Vormittag 11 Uhr erlag.

Ragold, 31. Dez. In der letzten Nacht sind in Haiterbach 2 Häuser abgebrannt. Leider kamen drei Kinder dabei ums Leben.

— Die Wahl von Mitgliedern zur Handels- und Gewerbekammer in Calw findet am Montag den 23. Januar 1893 statt.

Ulm, 27. Dez. Die Generalagentur für den Verschleiß der beiden nächsten Serien der Ulmer Münsterbaulotterie im Betrage von 1800000 Mark, wurde den beiden Firmen Fritz Schultes in Ulm und Oberhard Feher in Stuttgart übertragen. Die erste Serie kommt im Juni 1893 zur Ausgabe, die Ziehung erfolgt im Januar 1894.

## Mundschau.

Heidelberg, 28. Dez. Der hiesige Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage wegen Aufhebung des Schulgeldes unterbreitet. Hierdurch wird der Stadt-Kasse ein Einnahme-Ausfall in Höhe von 13000 Mk. entstehen.

Konstanz, 30. Dez. Wie aus Radolfzell mitgeteilt wird, ist gestern eine große spiegelglatte Eisfläche auf dem See bei Radolfzell ausgefroren worden. Nördlich der Mettnau ist der See ebenfalls zugefroren und wird wohl nächster Tage zugänglich sein.

St. Johann, 29. Dez. Gegen 3 Uhr ist die Pulverfabrik zu St. Ingbert in die

Luft geflogen. Zwei Mann wurden getödtet.

Bonn, 29. Dez. Das Opfer der Sammelwut ist ein hiesiger Postsekretär geworden. Als leidenschaftlicher Liebhaber von Briefmarken hat er ausländische Korrespondenzen unterschlagen, um deren Freimarken zu bekommen. Der pflichtvergessene Mann, welcher bereits auf eine 30jährige Thätigkeit im Postfache blickt, ist seines Amtes entbunden worden.

Trier, 30. Dezember. Der Regierungspräsident von Heppe ist in das Streikgebiet abgereist, um mit den dortigen Landräthen zu konferieren.

Trier, 30. Dezember. Bei der Frühschicht fehlten wieder 8600 Mann, so daß jetzt insgesamt 12,000 Bergleute streiken. Die Ausständigen verhielten sich bisher ruhig.

Wiesbaden, 31. Dez. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft „Wiesbadener Bade-Etablissement“ wurde gestern Abend der Konkurs eröffnet.

— Im Reichstage hatte neulich der Abg. von Stauffenberg behauptet, Oesterreich-Ungarn vernachlässige im Dreibunde seine militärischen Pflichten. Die Wiener Zeitungen bestreiten das entschieden und sagen, daß die österreichischen Rüstungen mit denen Deutschlands durchaus gleichwertig seien.

Saarlouis, 29. Dez. Es sind insgesamt von 30,000 Bergleuten etwa 4000 ausständig. Die Bergdirektion warnt vor dem Ausstand; wer die Arbeit niederlege, habe die Folgen sich selber zuzuschreiben.

Saarlouis, 30. Dez. Die Arbeiter sämtlicher fiskalischer Gruben des Saargebietes, ausgenommen die Grube Kronprinz und Inspektion I, sind heute ausständig. Die Stimmung ist sehr erregt, Ausschreitungen sind bereits vorgekommen. Die Bergleute sollen vielfach Revolver besitzen. Gendarmiere ist aufgeboten. Heute sind zwei Versammlungen der Bergarbeiter der Grube Kronprinz in Schwalbach wegen Eintritts in den Streik.

Aus Gifhorn (Reg.-Bez. Lüneburg) wird berichtet: Gestern Nachmittag befand sich die Familie des Handarbeiters Lange auf der gefrorenen Aller, als plötzlich die Eisdecke brach. Das Ehepaar Lange, ein 16jähriger Sohn und eine 5jährige Enkelin sind ertrunken, der 19jährige Sohn Wilhelm Lange wurde gerettet.

Danzig, 30. Dez. Der hiesige Schraubendampfer Alma ist gestern bei Conteville an der Seite mit dem französischen Dampfer Emile zusammengestoßen und ist völlig verloren. Der zweite Maschinist der Alma ist ertrunken.

Altona, 29. Dez. Die Militärbehörde hat den Soldaten der Altonaer Garnison wegen der Cholerafahre das Betreten des Hamburger Gebiets verboten.



Hamburg, 29. Dez. Nach einer amtlichen Meldung sind heute 7 Cholerafälle konstatiert worden, von denen einer tödlich verlief, vier dieser Fälle kommen auf die Stadt, drei auf die Vororte. Unter den Erkrankten befinden sich vier Alkoholisten, zwei Frauen und ein Lehrling. Der Verstorbene ist ein Negermatrose, welcher seit Wochen wegen einer andern Krankheit im Krankenhause behandelt wurde.

Dstrowo, 28. Dez. Folgende Mordthat ist von einem Dorfe bei Dstrowo zu berichten. Am ersten Weihnachtabend hat der Wirt Mikolajezak in Strzyzew seine Ehefrau erschlagen. Dieser Mordthat liegt folgender Vorfall zu Grunde: Eine Schwester der Erschlagenen, eine verehelichte Bunk in demselben Dorf, hat, da sie in weit günstigeren Verhältnissen lebt als Mikolajezak, eine Tochter des letzteren adoptiert. Sie selbst war kinderlos. Um Weihnachten sollte die Hochzeit der adoptierten Tochter stattfinden. Zu dieser wurden die leiblichen Eltern wahrscheinlich wegen ihrer Armut nicht eingeladen. Ueber diese Zurücksetzung erbittert, nahm er einen Stock und hieb so lange auf seine Frau ein, bis sie tot war. Hierbei schrie er fortwährend: Wenn sie uns nicht zur Hochzeit haben wollen, dann mögen sie uns zum Begräbnis kommen. Ein Versuch des Mörders, sich nach der That selbst zu erhängen, mißlang, denn er wurde von den ortsanwesenden Bauern gleich gefesselt und dem Amtsgericht zu Schildberg eingeliefert. Bemerkenswert ist, daß die Hochzeit der Tochter, trotz dieses grausigen Vorfalls glatt und gemüthlich von Statten ging.

Wien, 28. Dezbr. Im Mattersdorfer Walde bei Wiener-Neustadt wurden gestern zwei Handwerksburschen erfroren aufgefunden.

Paris, 30. Dez. Einem Gerüchte zufolge soll Freycinet beabsichtigen, im Januar vom Amte zurückzutreten, und dem politischen Leben zu entsagen.

Paris, 31. Dez. Der „Figaro“ erfährt aus dem Bericht des Gerichtsarztes Brouardel, Reinach sei 7—8 Stunden vor seinem Tode vergiftet worden; wahrscheinlich liege nicht Selbstmord, sondern ein Verbrechen vor.

Paris. In der Petite Republique liest man: Ein interessanter Plan wird augenblicklich im Ministerium geprüft. Es handelt sich darum in der Kavallerie leicht tragbare Mitrailleusen zu verwenden, die auch die Bergtruppen für die Verteidigung ihrer Stellung benutzen können. Das schon geprüfte Modell beeinträchtigt die Schnelligkeit der Bewegungen der Kavallerie durchaus nicht, denn jede Mitrailleuse kann mit ihrem Gestell und 2000 Patronen von einem Pferde getragen werden. Für die Artillerie wird die Kanone von einem Manne auf einer „Hotte“ getragen, die derart angefertigt ist, daß sie zugleich als Gestell dienen kann. Ein einziger Artillerist vermag also die neue Mitrailleuse zu transportieren, und sie kann augenblicklich in Batterie gestellt werden. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 600 Kugeln kleinen Kalibers in der Minute, kommt also derjenigen von 25—30 Mann gleich.

Nantes, 28. Dez. Ein hiesiges großes Wein- und Spirituslager wurde von einem furchtbaren Feuer zerstört. 400 Hektoliter Spiritus und 1200 Hektoliter Wein sind verbrannt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Mann getötet und etwa 30 Personen, darunter 3 Soldaten, verwundet.

Lyon, 31. Dez. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter sprach Jules Ferry sich über die gegenwärtige Politik

aus. Er äußerte: „Wir werden, wenn wir unsere Feinde erst genauer unterscheiden können, unsere Reihen reformieren, in denen sich alle anständigen, auf Ruhe bedachten Republikaner sammeln werden, die in gleichem Maße der Diktatur, wie der Restauration und der Anarchie als Gegner gegenüber stehen. Unter dem Vorwande, die öffentliche Moralität zu verteidigen, will man die Republik zu Grunde richten; lassen wir von den Gerichten diejenigen Personen treffen, deren Rechtschaffenheit nicht unantastbar gewesen ist, und rüsten wir uns dazu, die öffentlichen Freiheiten zu verteidigen.“

— Ein großes Feuer in der Giffingham-Street in Liverpool vernichtete mehrere siebenstöckige Warenmagazine. Unter anderem verbrannten 5000 Ballen Baumwolle, 15000 Sack Mehl und eine große Menge von Delikatessen.

Dem „Berl. Tagl.“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß im Norden Hollands Unruhen vorgekommen seien. Es sei dort Kavallerie und Infanterie zusammengezogen. In Berta habe die Volksmenge auf die Husaren geschossen, an zwei andern Orten seien Arbeiter beim Vorgehen der Kavallerie verwundet worden. Die Bauern erhielten Brandbriefe.

— Ein großer Juwelen-Diebstahl ist in dem Englischen Schlosse Leighdourt bei Bristol verübt worden; es wurden etwa für 100000 Mark Juwelen gestohlen.

New-York, 29. Dez. Der „Herald“ meldet aus San Franzisko verheerende Ueberschwemmungen in den Thälern des Sacramento. Der in San Joaquin durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt. Durch einen unterhalb Colusa eingetretenen Dammbruch wurden 50000 Acres des fruchtbarsten Bodens überschwemmt. Die Einwohner von Colusa wurden gerettet.

New-York, 26. Dez. Der Aufstand an der Nordgrenze von Mexiko nimmt größeren Umfang an. Die Aufständischen schlugen die Bundestruppen. Der Gouverneur verlangt größere Verstärkungen.

New-York, 31. Dez. Der überfällige Cunarddampfer Umbria ist um Mitternacht von Fire Island gemeldet worden.

Buenos-Ayres, 31. Dez. 1500 Aufständische in der Provinz Corrientes griffen die Stadt Caseros an, die von 500 Mann Regierungstruppen besetzt war. Die Aufständischen wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

### Vermischtes.

(Das älteste württembergische Kirchenbuch.) Im Jahre 1558 hörte Herzog Christoph, daß in der Stadt Böblingen der erste Geistliche sich ein Kirchennotizbuch angelegt habe, worin er die Geburten, Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle seiner Gemeinde verzeichnete. Der Herzog ließ den Pfarrer zu sich kommen und befragte ihn über den Grund und Nutzen der Sache. Die Folge der Unterredung war, daß sofort die Anlegung derartiger Notizbücher für sämtliche Pfarreien des Landes angeordnet wurde. Auf diese Weise entstanden die Kirchenbücher.

— Das „Luzern. Tagblatt“ schreibt: „Wer nicht absolut gezwungen ist, laufe den Franzosen nichts mehr ab! Deutschland, Oesterreich und Italien haben uns annehmbare Zölle gewährt; beziehen wir unsere Bedürfnisse aus diesen Ländern, verzichten wir auf französische Produkte und Fabrikate, speziell auf die Pariser Konfektion und die französischen

Weine!“ Der „Berner Volksfrd.“: „Fort mit all' den Macons, Bordeaux, Champagner, fort mit all' der Schundware der Pariser Konfektionsmagazine! Wir trinken in erster Linie Schweizerwein und kaufen Schweizerfabrikat, um die inländische Produktion für den Ausfall in Frankreich schadlos zu halten. Muß es aber etwas ausländisches sein, so sei es Italienerwein, deutsches oder österreichisches Fabrikat, denn diese Nachbarn haben sich mit uns auf einen annehmbar-n Handelsvertrag verständigt und sind uns nobler begegnet als unfre republikanischen Freunde jenseits des Jura.“ In diesem Tone geht es durch die ganze schweizerische Presse, auch in der französischen Schweiz.

— Den Pilatus als Winterstation wollten sich kürzlich zwei deutsche Handwerksburschen wählen. Durch Aufbrechen eines Ladens und Eindringen eines Fensters war es ihnen gelungen, in dem über den Winter geschlossenen Hotel Klimienhorn (1870 u. M.) einzusteigen. Sie hatten sich bereits seit dem 28. November häuslich eingerichtet und namentlich den Keller vorräthen tapfer zugesprochen, als am 3. Dezember von den Wächtern auf Pilatuskulum vom Oberhaupt herab ihre Spuren in dem inzwischen frischgefallenen Schnee wahrgenommen wurden. Telephonisch von dieser Einquartierung benachrichtigt, stieg der Besitzer des Klimienhornhotels Major Britschgi noch in der Nacht zu Berg und stürzte mit rauher Hand den süßen Schlummer seiner beiden Pensionäre. Da dieselben nicht in der Lage waren, die Rechnung zu bezahlen, wurden sie, wie die „B. Ztg.“ bemerkt, eingeladen, ihren Aufenthalt in der Schweiz etwas zu verlängern, jedoch der Einfachheit halber eine Thalstation zu beziehen, und es wurde ihnen als solche Stans vorgeschlagen. Da sie des Weges nicht kundig waren, ließ sie Herr Britschgi zuvorkommender Weise polizeilich dahin geleiten.

— Der „Standard“ gibt interessante Einzelheiten über die russische Flotte des Schwarzen Meeres; sie besteht aus 6 großen Schlachtschiffen, zwei alten Popowlas, 18 Torpedoboote, 12 Kanonenbooten, 5 guten Transportdampfern, 9 Freiwilligenkreuzern, außerdem einer großen Anzahl von schwimmenden Batterien, Wachschiffen und Schraubendampfern. Sie hat ferner, was besonders wichtig ist das Dispositionsrecht im Kriegsfall über alle Dampfer der Gesellschaften, nämlich 53 Dampfer der Dessa-Gesellschaft, 5 Schiffe der Gagarin-Gesellschaft und 4 Schiffe der Transportgesellschaft vorwiegend also Transportdampfer. Der Standard macht ferner auf die beständigen Landungsübungen am Schwarzen Meer aufmerksam. Rußland könne innerhalb 16 Stunden ein Expeditionskorps von 20 000 Mann ausschiffen, und da die Uebung an einem Küstenstrich stattfindet, welcher der Küstenstrecke zwischen der Kiliamündung und dem Bosphoruseingang sehr ähnlich ist, so liegt der Schluß nahe, daß Rußland im Kriegsfall dort ein Expeditionskorps ausschiffen, die Eisenbahn Konstantinopel-Tschatschoid abschneiden und Konstantinopel isolieren werde. Daher des Sultans freundliche Haltung zu Bulgarien nachdem Krieges- und Marinebehörden den Sultan überzeugt haben, daß ohne die Mitwirkung Bulgariens die Verteidigung Konstantinopels unmöglich ist.

— Ein Duell zwischen Arbeitern macht in Mühlhausen i. E. von sich reden. Die Veranlassung zu diesem war völlig ritterlich. Der eine Arbeiter war nämlich mit einem Mädchen verprochen gewesen und erging sich, nachdem das Verhältnis sich gelöst hatte, in den rohesten Ausdrücken über die ehemalige





Braut, worüber ein anderer Arbeiter ihn zur Rede stellte. Hierdurch erklärte der Erstere sich für beleidigt, und Beide kamen überein, ihren Streit persönlich auszufechten, wie es Ehrenmännern zukomme. Sie bedienten sich des Messers als Waffe, mit dem sie sich einander so gründlich zerfleischten und so schwer verwundeten, daß nun Beide fast hoffnungslos darniederliegen.

(Was Gott geschaffen.) Unter dem Vergrößerungsglas erscheint die Schneide des schärfsten Rasiermessers so stark wie ein Messerzück n, rauh, uneben, voll von Rissen und Scharten. Die allerfeinste Nadel sieht vergrößert wie eine riesige Eisenstange aus. Aber der Stachel einer Biene zeigt sich mikroskopisch betrachtet, von vollkommenem Glanze, ohne Flecken oder Unebenheit und endigt in einer nicht mehr erkennbaren Spitze. Die Fäden des feinsten Gewebes stellen sich stärker dar als die Stricke, welche zu Antertauen zusammengedreht sind; aber des Seidenwurmes Gespinnst ist glatt, glänzend und von ebenmäßiger Stärke. Der kleinste Punkt, den man mit der spitzeften Feder machen kann, bildet einen unregelmäßigen, argen Fleck; während die Pünktchen auf den Flügeln der Insekten nicht nur völlig regelmäßig sind, sondern auch oft so zierliche Muster zusammensetzen, daß sie die Bewunderung und das Staunen der Gelehrten erregen.

(Telephonische Predigten.) Eine neue Verwendung hat das Telephon seit kurzer Zeit in England gefunden. Eine Kirche in Birmingham ist versuchsweise mit Telephon-Einrichtung versehen. Eine größere Anzahl von Apparaten nehmen das Läuten der Glocken, die Liturgie mit Gemeindegesang und Orgelbegleitung und die Predigt des Geistlichen auf und übermitteln sie denjenigen, welche durch Krankheit oder aus anderen Gründen an das Zimmer gefesselt sind und doch gern dem regelmäßigen Gottesdienste beiwohnen möchten. In den letzten Tagen sind Versuche gemacht worden, diese telephonische Uebermittlung auf weitere Entfernung (bis zu 150 engl. Meilen) auszubehnen. Da diese Versuche nach den vorliegenden Meldungen ausgezeichnet gelungen sind, wird die Einführung der Telephoneinrichtung auch für andere, namentlich für einige größere Londoner Kirchen befürwortet, und der Plan scheint in der That Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

(Anonyme Brieffschreiber.) Sehr häufig kommt es vor, daß feige, hinterlistige Menschen anonyme Briefe herumschicken, weil sie selbst nicht den Mut haben, mit ihrem Namen für das einzustehen, was sie schreiben, oder weil sie als erbärmliche Subjekte aus sicherem Hinterhalt heraus das Gift der Verläumdung zu spritzen versuchen. Diese anonyme Brieffschreiberei hat nun schon verschiedene Stände beschäftigt; am schönsten und treffendsten aber läßt sich der Gelehrte Alexander Dumas darüber aus. Er sagt nämlich ungefähr folgendes: (auszugsweise): „Es ist zweifellos, daß bei gewöhnlichen Menschen der anonyme Brief ein wahres Unglück hervorrufen kann. Es ist das einfachste und billigste Sprengmittel des laufenden Hasses; er ist das Dynamit der Dienstmädchen und leider auch manchmal der Frauen von Stand. Ein Feszen Papier, 3 Sous für die Briefmarke, das ist die Kapitalsanlage, deren Ergebnis tief einschneidend ist. Der berühmte Ravachol konnte nicht bessere Arbeit machen, als so ein anonymer Brieffschreiber. Es muß für einen solchen eine teuflische Lust sein zu schreiben, die eigene Schrift zu fälschen, die Worte zuspitzen, dann das Couvert voll von Spreng-

stoffen in den Postkästen zu werfen, der nichts verraten kann, die Ankunftszeit zu berechnen und dann unbeachtet dem Augenblick der Explosion beiwohnen zu können.“ So wird in satyrischer Weise das anonyme Brieffschreiben gegeißelt und mit Recht.

(Moderner Schwindel.) Das Landwirtsch. Wochenbl. vom 18. d. enthält folgende Warnung. Der Anzeigeteil dieses Blattes enthält in mehreren Nummern eine Empfehlung von Kuhmilchbutter, Bienenhonig, Tafelgeflügel, Bettfedern, Daunen u. s. w. Unterzeichnet ist S. Rapp aus Buczac3, Desterreich. Für solche die gerne billig zu einem guten Honig und einem fetten Braten kommen und dieserhalb nach Buczac3, das in „Galizien“ liegt, sich wenden wollen, sei bemerkt, daß sie besser thun, wenn sie wegbleiben. Einer, der auf den Leim gegangen, hat bittere Erfahrung gemacht. Statt Bienenhonig bekam er eine Brühe, so schandbar, daß einem schon beim Niesen übel wird, — es ist gerade zu haarsträubend, solche Lache auch nur anzubieten. Statt 4 Enten oder 3 Poularden à 5 Mk. 50 Pfg. bekam der Besteller ein altes Huhn und eine dürre Gans, der die Seiten rechts und links herausgeschnitten waren. Es ist ein Schwindel oder Betrug I Klasse. Einsender hat Grund anzunehmen, daß Anzeigen desselben Inhalts und mit derselben Versandstelle, aber unter verändertem Namen des Absenders, von einer und derselben Quelle herrühren. Es hüte sich daher jedermann, der Geld und Aerger sparen will, sich um Honig oder Tafelgeflügel an die bezeichnete Quelle zu wenden. „Er bleibe im Lande und nähre sich redlich.“

— „Iß Hafer!“ In diesem Satz von lapidarer Einfachheit faßt ein vegetariarisches Flugblatt seine Vorschläge für die Reform der Lebensweise und der Sozialzustände zusammen. Woher habe das Pferd die erstaunliche Kraft, daß es pro Minute 33 000 Fußpfund Arbeit leiste? Aus dem Hafer! Und die alten Germanen seien riesige Gestalten von gemaltigen Leibeskraften gewesen, weil sie sich von Haberbrei genährt hätten. Bei den Schwaben sei der Hafer noch im 17. Jahrhundert die Nationalnahrung gewesen. Wir wissen nicht, ob das wahr ist. Aber wenn uns nun der Hafer nicht schmeckt?

(Aus der Instruktionstunde.) Unteroffizier: „Ihr dummen Kerls haltet natürlich den langsamen Schritt für eine bloße Spielerei. Aber bedenkt einmal, wenn wir im Kampfe das Schlachtfeld räumen und im

langsamen Schritt abmarschieren, was das für einen Eindruck auf den Feind macht!“

Nr. 458 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara v. Studnitz, enthält:

Wochenpruch:  
Niemand sei von Dir erkies, Der sich selber Freund nicht ist, Der sich selber Freund nur ist, Sei niemals von Dir erkies.

Mit vorstehendem Wochenpruch und dem überaus sinnigen Gedicht „Versunken“, eingeleitet, bringt die heutige Nummer in erster Linie einen interessanten Aufsatz über „Spitterrichten“, dem sich ein sehr ausführlich gehaltener Artikel über die Kunst des Blumenpressens anschließt. Es folgt hierauf eine beachtenswerte Abhandlung über „Das Hafermehl“ als vorzügliches Nahrungsmittel, sowie ein lehrreicher Aufsatz über „Sanftmut“, ferner eine aus dem Englischen übersezte reizende Novelle „Die Feuerprobe“, darnach das rührende Gedicht „Am Hafen“. Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die ständigen Rubriken „Für den Erwerb“, „Kleidung“, „Wohnung“, „Küche“, deren Inhalt reich an praktischen Rathschlägen und Winken ist. Den Schluß der vorliegenden Nummer bilden „Fernsprecher“ und „Echo“ und liegt derselben außerdem noch eine reichhaltige Handarbeits-Beilage bei. Der Abonnementspreis von „Fürs Haus“ ist vierteljährlich nur 1 Mark. Eine Probenummer giebt jede Buchhandlung, sowie auch die Geschäftsstelle von „Fürs Haus“ zu Dresden gratis ab.

**Privatbedarf in Burkin.**  
Belour, Cheviot und Kammgarne  
ca. 140 cm br. à M. 1.75 Pf.  
**pr. Meter.**  
versenden in einzelnen Metern an Jedermann.  
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**  
Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

Garantirt unschädlich!  
Zacharias-Pillen.  
**Billigstes Abführmittel!**  
1 Pille  
weniger als 1/2 S.  
Zu haben in allen bess. Apotheken.

Wildbad, 1. Januar 1893

Zum neuen Jahre gestatten wir uns den lit. Lesern unseres Blattes und unsern Geschäftsfreunden die

**herzlichsten Glückwünsche**

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen dazubringen

Redaktion u. Verlag der Wildbader Chronik.



## Bezirkskranken-Kasse Neuenbürg. An die örtlichen Verwaltungsstellen.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar 1893 an folgende weitere Personen der Versicherungspflicht unterliegen:

- 1) Die im Dienste der Amtskorporation Neuenbürg oder der Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg beschäftigten Personen, **so weit solche auch der Invaliditäts- und Altersversicherung angehören.**
- 2) Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge und die im Geschäftsbetriebe der Notare beschäftigten Personen.

**Voraussetzung** der Versicherungspflicht ist, daß die sämtlichen vorgenannten Personen Gehalt oder Lohn beziehen. Versicherungspflichtig sind diejenigen **nicht**, welche täglich mehr als 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mark oder jährlich mehr als 2000 Mark verdienen. Befreit sind auch diejenigen Kommunalbeamten, welche dem Kommunalverband gegenüber in Krankheitsfällen Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts oder des Lohnes mindestens für 13 Wochen nach der Erkrankung oder auf eine den Bestimmungen des § 13 der bisherigen (und § 14 der neuen) Statuten entsprechende Unterstützung haben.

Die örtlichen Verwalter werden ersucht, darauf zu dringen, daß hienach neuversicherungspflichtige Personen **alsbald** angemeldet werden.

Den 31. Dezember 1892.

Der Vorsitzende des Vorstandes:  
C. A. Fein.

# Frankfurter Latern

28. Jahrgang.

Gegründet durch Friedrich Stolke 1860.

Einziges, freiheitlich politisches Witzblatt Süddeutschlands. Mit zahlreichen Illustrationen. Abonnements per Post vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., durch die Buchhandlungen 1 Mk. 40 Pf. Erscheint alle Samstag. Insertion 15 Pf. die 4gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „**Latern**“ hat sich durch die witzige Beleuchtung der gegenwärtigen sozialen und politischen Verhältnisse in allen Teilen Süddeutschlands viele Freunde und einen großen Leserkreis erworben. Auch besondere Vorkommnisse der hiesigen Gegend werden in humoristischer Weise behandelt. Viele der größten deutschen Zeitungen haben Artikel aus der „**Latern**“ durch besonderen Abdruck gewürdigt. Die Illustrationen stehen dem Text in keiner Weise an Humor nach (zumal dieselben von bedeutenden Karikaturzeichnern geliefert werden.) Preis der Einzelnummer 10 Pf. Probennummer gratis und franko.

Verlag u. Expedition der „Frankfurter Latern.“

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Parteiligkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Ob. rauchkanne 80 Pf., Doppelkappe 1.10. Central-Versand durch Apotheker Carl Bradt, Kempten (Waben).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

# Vorlagen für Laubsäge-Arbeiten

Empfiehlt in reicher Auswahl

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

In der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei sind zu haben:

## Kalender

für das Jahr 1893

als:

- Evang. württ. Kalender 20 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Vollsbote für Württ. 20 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Lustige Bilderkalender 20 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Schwabekalender. 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Fahrer hinkender Bote 30 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Der Betteer vom Rhein 30 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>

ferner:

Geschäfts- u. Schreibkalender, Abreißkalender, Wandkalender, Portemonnaie, sowie Taschenkalendar.

Gruis'sches

## Augenwasser!



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
Apotheke  
Heilbronn a/M.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:  
das Glas 70 Pf.  
mit Gebrauchsanweisung.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei Apotheker Dr. Metzger.

**10 bis 20% Provision.**  
Weinagenten, Lehrer, Beamte etc. sucht 1.  
**W. postl. Esslingen.**

**MAGGI'S** Suppenwürze kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Sie ist zu haben bei

Carl Aberle.



**Pat. H. Stollen**

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

**Leonhardt & Co.**

Berlin, Schiffbauerdamm 3.